



Hilfe für
kranke Kinder
Die Stiftung in der Uni-Kinderklinik Tübingen



Gemeinsam.
Zukunft.
Spenden.



Universitätsklinikum
Tübingen

HILFE, WO SIE AM DRINGENDSTEN BENÖTIGT WIRD



Thomas Hassel
Vorstandsvorsitzender



Gabriele Sonntag
Stv. Vorstandsvorsitzende

Liebe Spenderinnen und Spender, liebe Freunde und Förderer der Kinderklinik Tübingen,

dieses Magazin ist jedes Jahr für uns ein besonderer Moment. Denn es erzählt nicht nur von Projekten, Zahlen und Erfolgen, sondern von dem, was uns alle verbindet: der Einsatz für kranke Kinder und ihre Familien. Gemeinsam mit Ihnen schaffen wir Orte, an denen Hoffnung, Fürsorge und Nähe spürbar werden.

Das Jahr 2025 war zugleich ein Jahr der Veränderungen. Sowohl im Vorstand als auch im Stiftungsrat und im Team unserer Stiftung hat sich einiges bewegt: Vertraute Gesichter sind gegangen und neue hinzugekommen.

Viele Impulse und neue Ideen belegen, dass unsere Stiftung lebendig ist und sich stetig weiterentwickelt. Auf den folgenden Seiten erfahren Sie mehr über diese Veränderungen und die Menschen, die unsere Arbeit tragen und prägen.

Wir laden Sie ein, in diesem Magazin zu entdecken, was durch Ihre Unterstützung möglich geworden ist. Jede Spende, jede Geste und jedes Zeichen der Verbundenheit machen einen Unterschied.

Dafür danken wir Ihnen von Herzen.

Ihre
Thomas Hassel & Gabriele Sonntag

GEMEINSAM FÜR KINDER: WENN MEDIZIN UND MENSCHLICHKEIT SICH ERGÄNZEN

Klinik und Stiftung im Einklang

WEIL NÄHE HEILT – FAMILIENORIENTIERT
VON ANFANG AN



Die Kinderklinik des Universitätsklinikums Tübingen verbindet hochmoderne Medizin mit einer klaren Haltung: Kinder brauchen nicht nur die beste

Behandlung, sondern auch Nähe, Vertrauen und die Einbindung ihrer Familien. Familienzentrierung bedeutet hier, Eltern und Geschwister aktiv in den Behandlungsprozess einzubeziehen und ihnen ebenso Raum zu geben wie den kleinen und großen Patienten. Ärzte, Pflegekräfte und Therapeuten arbeiten dafür Hand in Hand – als starkes Team, das nicht nur medizinisch versorgt, sondern auch Halt gibt.

HILFE MIT WEITBLICK – FAMILIENZENTRIERT
GEDACHT UND GELEBT



Die Stiftung HILFE FÜR KRANKE KINDER setzt sich dafür ein, dass jedes Kind – unabhängig von seiner Erkrankung – die bestmögliche

Versorgung erhält. Neben der medizinischen Behandlung fördert sie Projekte, die Familien psychosozial stärken, entlasten und ihnen in schwierigen Zeiten zur Seite stehen. Auch hier gilt: Familien stehen im Mittelpunkt. Die Stiftung denkt Unterstützung immer im Zusammenspiel von Kind und Umfeld – damit Lebensqualität, Perspektiven und Hoffnung wachsen können. Empathie, Fürsorge und Transparenz sind dabei die Grundpfeiler.

EIN SCHULTERSCHLUSS AUS ÜBERZEUGUNG

Die Stiftung und die Kinderklinik arbeiten Hand in Hand – aus Überzeugung und mit einem gemeinsamen Ziel: kranken Kindern Hoffnung und Zukunft zu schenken.

„Es braucht beides: modernste Medizin und eine Kultur der Fürsorge. Gerade durch die Unterstützung unserer Stiftung gelingt es, beides miteinander zu verbinden – und so ein Netz der Sicherheit und Menschlichkeit für unsere kleinsten Patientinnen und Patienten zu schaffen.“

Maximilian Nägele, Kaufmännischer Geschäftsführer der Kinderklinik



Engagement kennt keinen Ruhestand

Was bewegt eine Frau, die fast zwei Jahrzehnte als Kaufmännische Direktorin das Universitätsklinikum mitgestaltet hat – und sich nun mit voller Überzeugung weiterhin für das Wohl kranker Kinder engagiert? Gabriele Sonntag ist seit diesem Jahr stellvertretende Vorsitzende der Stiftung und bringt nicht nur Erfahrung, sondern auch Leidenschaft mit. Ein Gespräch über Verantwortung, Perspektiven – und neue Wege.

Foto: Nadine Wilmanns

Frau Sonntag, Sie waren fast 20 Jahre in leitender Funktion am UKT tätig. Warum engagieren Sie sich jetzt in der Stiftung?

Die Kinderklinik war mir schon immer besonders nah. Ich weiß aus meiner Zeit als Direktorin, wie wichtig Spendenarbeit ist – weil viele dringend benötigte Dinge schlicht nicht über das reguläre Budget finanziert werden können. Als mich Herr Nägele und Herr Hassel gefragt haben, ob ich mir ein Engagement im Stiftungsvorstand vorstellen könnte, habe ich deshalb sehr gerne zugesagt.



Sozialfonds für Familien in akuten Notsituationen – das ist praktische Hilfe, die direkt ankommt.

Was wünschen Sie sich für die Kinderklinik?

Ich hoffe, dass die Kinderkliniken im Zuge der Krankenhausreform endlich die Aufmerksamkeit und Finanzierung bekommen, die sie brauchen. Aber ich glaube auch, dass es die Stiftung weiterhin geben muss – um darüber hinaus Dinge zu ermöglichen, die Kindern und Eltern das Leben im Klinikalltag erleichtern.

Welche Perspektive bringen Sie aus Ihrer Berufserfahrung in die Stiftungsarbeit ein?

Vor allem eine Einschätzung darüber, was durch Krankenkassen finanziert wird – und wo wir als Stiftung sinnvoll unterstützen können. Ich sehe mich auch als Brückenbauerin zur Verwaltung: Wenn ein Antrag aus der Klinik kommt, kann ich manchmal mithelfen, eine Lösung innerhalb der Klinikstrukturen bzw. der Krankenkassenfinanzierung zu finden – oder eben gezielt über die Stiftung.

Gibt es Projekte, die Sie besonders berühren?

Ich lerne die Vielfalt unserer Projekte gerade erst kennen – besonders berühren mich jene, die Kindern und Eltern helfen, mit ihrer Angst umzugehen und ihnen emotionalen Halt geben, etwa auf der Intensivstation. Auch spezielle medizintechnische Anschaffungen, die durch die Stiftung schneller realisiert werden können, machen einen echten Unterschied. Und nicht zu vergessen: Der

Und für die Stiftung?

Ich wünsche mir ein gutes Miteinander zwischen Klinik, Stiftungsteam und Unterstützenden. Dass wir gemeinsam Ideen entwickeln – und Spenden genau dort ankommen, wo sie gebraucht werden.

Was möchten Sie Menschen sagen, die überlegen, zu spenden?

Ihre Hilfe kommt an – direkt und ohne Umwege. Die Stiftung arbeitet mit minimalem Verwaltungsaufwand, die Anträge kommen direkt aus der Klinik, von Menschen, die täglich mit den Kindern arbeiten. Und manchmal kann schon ein kleiner Betrag eine große Veränderung bewirken.



SNOEZELLEN-WAGEN

Ein Stück Entspannung auf Rädern

Manche Kinder, die in der Kinderklinik behandelt werden, sind so geschwächt, dass sie ihr Bett nicht verlassen können. Für sie ist der Krankenhausalltag besonders belastend: fremde Umgebung, medizinische Geräte, ungewohnte Abläufe und oft wenig Ablenkung. Dann kommt er zum Einsatz: der Snoezelen-Wagen.

Foto: Nadine Wilmanns

Snoezelen (sprich: „snuselen“) ist ein Konzept, das aus den Niederlanden stammt und die Sinne auf angenehme Weise anregen oder beruhigen soll. In einer geschützten, reizarmen Atmosphäre können Licht, Farben, sanfte Klänge, Düfte und bewegte Bilder dabei helfen, Stress abzubauen und Entspannung zu fördern. Besonders für kranke oder belastete Kinder ist das Snoezelen eine wertvolle Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen und sich für einen Moment sicher und geborgen zu fühlen.

Um das Snoezelen mobil in den Klinikalltag zu integrieren, hat HILFE FÜR KRANKE KINDER den Snoezelen-Wagen finanziert. Mit liebevoller Unterstützung der Erzieherinnen und Erzieher bringt der Wagen eine kleine Auszeit ans Krankenbett. Die sogenannte Snoezelen-Zeit ist ein

besonderes Angebot für Kinder, die nicht ins Spielzimmer kommen können. Dann verwandelt sich das Krankenzimmer für eine Weile in einen Ort der Ruhe.

Der Snoezelen-Wagen ist vielseitig einsetzbar: Lichterketten spenden sanftes, beruhigendes Licht und dürfen – ganz nah – auch auf dem Kind liegen. Ein Projektor zaubert bunte Meerestiere oder andere beruhigende Bilder an die Wand.

Eine leise blubbernde Wassersäule zieht mit ihren aufsteigenden Luftblasen den Blick auf sich. Und auf dem integrierten Bildschirm laufen atmosphärische Naturfilme – etwa ein Regenwald, in dem sanft tropfender Regen und Vogelstimmen zu hören sind. Für viele Kinder ein echtes Geschenk: Ein Moment der

Entspannung, ein Gefühl von Geborgenheit, ein kurzes Abtauchen in eine andere Welt.

Was für viele selbstverständlich klingt, ist für kranke Kinder oft ein seltener Luxus: Entspannung, Nähe und ein Gefühl von Sicherheit. Der Snoezelen-Wagen bringt genau das – und wird durch deine Hilfe zu einem echten Geschenk im Klinikalltag.

Diese besonderen Momente der Ruhe und Geborgenheit wären ohne deine Unterstützung nicht möglich. Dank deiner Spenden können wir Kindern in belastenden Situationen kleine Auszeiten schenken – direkt am Krankenbett, individuell und liebevoll gestaltet.



SMART-SYNC

Ein kleiner Herzschlag. Eine große Chance.

HILFE FÜR KRANKE KINDER hat zusammen mit dem Partnerverein Dachtel hilft kranken Kindern e.V. die Erprobung einer hochmodernen und zukunftsweisenden Diagnostik von angeborenen Herzfehlern unterstützt: „Smart-Sync“ ermöglicht die Bildgebung noch während der Schwangerschaft. Foto: Nadine Wilmanns

Wenn ein Herz zu schlagen beginnt – winzig klein im Bauch der Mutter – ist das für viele Familien ein unvergesslicher Moment. Doch manchmal schlägt dieses Herz anders als erwartet. Dann zählt jede Minute nach der Geburt. Eine frühzeitige und präzise Diagnose ermöglicht es dann, schnell und gezielt zu handeln. Je mehr Informationen schon vor der Geburt vorliegen, desto schonender und effektiver kann das Neugeborene behandelt werden.

Angeborene Herzfehler gehören zu den häufigsten Erkrankungen bei Neugeborenen – etwa eines von hundert Babys ist betroffen. Die zentrale Untersuchungsmethode in der Pränataldiagnostik ist und bleibt der Ultraschall. Er liefert unverzichtbare Informationen und ist heute medizinischer Standard. Doch

bei bestimmten Fragestellungen, etwa komplexen Gefäßfehlbildungen, stößt selbst die beste Ultraschalltechnik an ihre Grenzen.

In solchen Fällen bietet die neue Technologie „Smart-Sync“ eine vielversprechende Ergänzung. Das System, das nun für zwei Jahre erprobt wird, ermöglicht es erstmals, das Herz eines ungeborenen Kindes im MRT präzise darzustellen – zusätzlich zum Ultraschall, nicht als Ersatz. Die Methode ist vollkommen strahlenfrei, schonend und ohne Risiko.

Die Untersuchung erfolgt im letzten Drittel der Schwangerschaft, wenn das kindliche Herz weitgehend entwickelt ist. Die Handhabung ist denkbar einfach: Ähnlich wie beim CTG erfassen Sensoren auf dem Bauch der Mutter den Herzschlag

des Kindes und übermitteln ihn ans MRT. Das Gerät synchronisiert die Bildgebung mit dem Herzrhythmus und ermöglicht so eine dreidimensionale Darstellung aller Herzkammern in Funktion und Struktur.

Auch Gefäßstrukturen wie der Aortenbogen lassen sich sichtbar machen. Flussmessungen helfen, das Blutvolumen präzise zu bestimmen – wichtig bei komplexen Herzfehlern.

Die erweiterte Diagnostik ermöglicht eine individuell abgestimmte Geburtsplanung, schafft Sicherheit für Eltern und Kind und erlaubt eine frühzeitige Therapievorbereitung.



KINDERNACHSORGEZENTRUM

Station „Zuhause“

Das Nachsorgezentrum der Kinderklinik Tübingen stärkt Familien nach dem Klinikaufenthalt und begleitet Eltern und Kinder auf dem oft schwierigen Weg zurück in den Alltag. Dabei steht das Team den Familien nicht nur medizinisch, sondern auch emotional und organisatorisch zur Seite. Fotos und Text: Nadine Wilmanns

Wenn ein schwer krankes Kind endlich nach Hause darf, ist das ein Moment der Freude – aber auch der Unsicherheit. „Viele Eltern stehen dann plötzlich ganz allein vor der Verantwortung, den Gesundheitszustand ihres Kindes zu überwachen und auf Veränderungen zu reagieren“, erklärt Renate Fundel, Kinderkrankenschwester und Leiterin des Kindernachsorgezentrums an der Kinderklinik Tübingen. Genau hier setzt ihr Team an: als Brücke zwischen Klinik und Zuhause.

„Für Eltern kann es eine große Hilfe und Sicherheit sein, in der Zeit nach dem Krankenhausaufenthalt Begleitung zu haben“, sagt Renate Fundel. „Wir betreuen viele Früh- oder Neugeborene mit schweren Herzfehlern oder Kinder nach schweren chirurgischen Eingriffen. Während des

Klinikaufenthalts strömen so viele Informationen auf die Eltern ein, die sie in der Situation gar nicht alle aufnehmen können.“ Kinderkrankenschwester Renate Hage bestätigt: „In der Klinik kommt mehrmals am Tag Fachpersonal ans Bett des Kindes – diese Rückmeldungen fehlen den Eltern zu Hause.“ Sozialpädagogin Nadine Leutgeb-Utz ergänzt: „In vielen Familien muss erst das installiert werden, was die Familie finanziell und existenziell unterhält. Da geht es um elementare Dinge wie Elterngeld oder die Beantragung von Pflegegeld. Das würden die Familien oft allein gar nicht schaffen.“ Seit 2007 begleitet das Nachsorgeteam Familien, anfangs noch zu zweit, inzwischen zu fünft. Während der ersten Jahre wurde die Arbeit des Nachsorgezentrums von der Stiftung HILFE FÜR KRANKE

KINDER zum Großteil mitfinanziert, weil die Krankenkassen nicht genügend Mittel bereitgestellt haben. Bis heute springt die Stiftung ein, wenn in Notsituationen andere Mittel fehlen. Die Stelle von Nadine Leutgeb-Utz, die zusammen mit Jasmin Albano – zu 20% von der Stiftung finanziert – den psychosozialen Schwerpunkt des Teams abbildet, wird komplett von der Stiftung getragen.

Renate Fundel erinnert sich an eine Familie, die sie betreut hat: Die Mutter eines Frühgeborenen war kurz nach der Geburt schwer an Krebs erkrankt, so dass sie ihr Kind praktisch nicht versorgen konnte. „Es gab eine damals dreizehnjährige Schwester, die das Baby mitbetreut hat“, berichtet Renate Fundel. „Eine Nachsorge besteht in der Regel aus

20 Stunden, die über zwölf Wochen verteilt werden. Nach dieser Zeit ging es dem Baby so gut, dass die Krankenkasse eine Verlängerung der Nachsorge nicht finanziert hätte. Aber die Mutter war so krank, dass die ganze familiäre Situation weiterhin sehr instabil war. In dem Fall hat die Stiftung problemlos eine zweite Nachsorge von fünfzehn weiteren Stunden finanziert und ich konnte die Familie dank der Stiftung noch so lange unterstützen, bis die Mutter operiert war. Da reden wir nicht über Kleinbeträge, sondern über richtig große Summen.“ Die Stiftung reagiere prompt und ohne bürokratischen Aufwand. „Und wir haben noch nie eine Absage bekommen“, betont Renate Fundel. „Es geht einfach und schnell mit einer Mail, un-

kompliziert und in gegenseitigem Vertrauen.“ Renate Hage, die seit Gründung des Nachsorgezentrums am Start ist, bestätigt: „Das ist sehr wertvoll in Zeiten, in denen sonst alles kompliziert und bürokratisch ist. Die Stiftung sieht, dass wir dem Kind helfen, wenn wir der Familie helfen.“

Renate Hage erzählt von einer Familie, deren herzkrankes Kind während der Nachsorgezeit verstarb. „Mit dem Tag des Todes endet für die Krankenkassen die Nachsorge – aber für die Familie und für mich endet sie da nicht. Ich habe gefragt, ob ich die Eltern noch besuchen darf. Die Stiftung hat das sofort übernommen.“ Jasmin Albano konnte über die Stiftung für eine Familie

einen Dolmetscher organisieren, der sogar mit zum Hausbesuch fahren konnte. Solche Kosten werden von den Krankenkassen in keinem Fall abgedeckt.

Seit der Gründung 2007 ist die Zahl der betreuten Kinder von 28 auf rund 200 gestiegen. Ein Drittel davon wird direkt vom Nachsorgezentrum der Tübinger Kinderklinik betreut, alle anderen über Partner in Wohnortnähe vermittelt. „Anfangs sind viele Eltern noch unsicher“, sagt Sabine Wagner-Börsig. „Doch mit der Zeit werden sie selbstständig und sicher im Umgang mit ihrem Kind.“ Renate Hage ergänzt: „Wir helfen ihnen, Vertrauen zu entwickeln und echte Profis für ihr Kind zu werden.“



Familien mit Frühgeborenen werden beim Übergang in den häuslichen Alltag nach einem stationären Klinikaufenthalt bei Bedarf vom Kindernachsorgezentrum der Kinderklinik unterstützt.

A woman in blue scrubs and glasses is kneeling and practicing infant resuscitation on a mannequin. She is using a device to provide breaths. In the background, another person is partially visible. The scene is set in a room with large windows and blue curtains. The text 'NOTFALLTRAINING' is overlaid on the image.

NOTFALLTRAINING

Für den Notfall gerüstet

Wenn ein Kind plötzlich nicht mehr atmet, zählt jede Sekunde – für Eltern ein Albtraum. Damit sie in solchen Momenten sicher handeln können, bietet die Kinderklinik Tübingen regelmäßig ein Elternnotfalltraining an – ermöglicht durch die Stiftung HILFE FÜR KRANKE KINDER. Fotos und Text: Nadine Wilmanns

„Viele Eltern unserer kleinen Patientinnen und Patienten haben bereits lebensbedrohliche Situationen miterlebt“, sagt Anna Hechler, Trainingsleiterin und Fachkraft auf der pädiatrischen Intensivstation. „Diese Erfahrungen hinterlassen oft tiefe Verunsicherung, Angst und ein Gefühl von Hilflosigkeit.“ Genau hier setzt das Elternnotfalltraining an – und geht weit über das Vermitteln von Erste-Hilfe-Grundlagen hinaus.

Mehr als Wissen: Sicherheit, Stabilität und Vertrauen

Das Ziel des Trainings sei es, Eltern in mehrfacher Hinsicht zu stärken, erklärt Hechler: „Ein Elternnotfalltraining ist weit mehr als reine Wissensvermittlung – es ist ein wichtiger Bestandteil der psychosozialen Unterstützung und Gesundheitskompetenz.“

Im Zentrum steht das Gewinnen von Sicherheit im Umgang mit Notfallsituationen. Eltern lernen, Anzeichen einer akuten Verschlechterung zu erkennen, die Situation richtig einzuschätzen und angemessen zu reagieren. „Durch das praktische Üben einer Reanimation gewinnen sie Handlungssicherheit und verlieren die Angst, etwas falsch zu machen“, sagt Hechler.

Doch ebenso wichtig wie die praktischen Fähigkeiten ist die psychische Stabilisierung. Viele Eltern seien nach kritischen Ereignissen traumatisiert oder emotional stark belastet. „Das Training hilft, Kontrolle zurückzugewinnen und stärkt das Vertrauen in die eigene Fähigkeit, in Krisensituationen handlungsfähig zu bleiben“, so Hechler.

Frühwarnzeichen erkennen – Notfälle verhindern

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem frühen Erkennen von Warnzeichen. Eltern werden geschult, auf Veränderungen der Hautfarbe, der Atmung oder Verhalten ihrer Kinder zu achten. „Ziel ist es, Notfälle nicht nur zu behandeln, sondern sie – wenn möglich – frühzeitig zu verhindern oder abzumildern“, erklärt Hechler.

Dieser präventive Aspekt spielt insbesondere bei Kindern mit chronischen oder komplexen Erkrankungen eine große Rolle. Viele Familien verbringen Wochen oder Monate auf der Intensivstation – der Übergang nach Hause bedeutet oft, plötzlich wieder selbst Verantwortung zu tragen. Das Training gibt ihnen Sicherheit, auch außerhalb der Klinik richtig reagieren zu können.

Raum für Austausch und Entlastung

Neben Theorie und Praxis bietet das Elternnotfalltraining auch Raum für Gespräch und Austausch. „Eltern erhalten die Möglichkeit, über erlebte Situationen zu sprechen, Fragen zu stellen und mit anderen in ähnlichen Situationen in Kontakt zu treten“, sagt Hechler. Dieser offene Rahmen helfe, Erlebnisse zu verarbeiten und sich gegenseitig zu stärken. „Das fördert nicht nur die emotionale Verarbeitung, sondern auch das soziale Netz.“

Ohne die Stiftung wäre das Angebot nicht möglich

Durch die Unterstützung von HILFE FÜR KRANKE KINDER kann dieses Angebot regelmäßig stattfinden. Die Stiftung übernimmt die Material- und Personalkosten und ermöglicht damit die qualifizierte Durchführung. „Die Durchführung eines Elternnotfalltrainings ist mit erheblichem organisatorischem und finanziellem Aufwand verbunden“, erklärt Hechler. „Dank der Unterstützung durch die Stiftung kann dieses wichtige An-

gebot überhaupt realisiert werden.“ Die Mittel decken die Anschaffung von Übungspuppen, medizinischem Anschauungsmaterial und Schulungsunterlagen ebenso ab wie die Kosten für speziell geschultes Pflegepersonal. Die Trainerinnen und Trainer stammen alle aus der pädiatrischen Intensivpflege und bringen nicht nur fachliche Kompetenz, sondern auch viel Einfühlungsvermögen mit.

Ein Stück Sicherheit für zu Hause

Eltern berichten nach dem Training, wie sehr es ihnen geholfen hat: Sie fühlen sich sicherer, ruhiger und besser vorbereitet. Selbst wenn der Ernstfall nie eintritt, bleibt das gute Gefühl, im Notfall nicht völlig ausgeliefert zu sein. „Ein Elternnotfalltraining vermittelt nicht nur Erste Hilfe – es stärkt die elterliche Kompetenz, stabilisiert psychisch und schützt die Gesundheit des Kindes im häuslichen Umfeld“, fasst Hechler zusammen. Für Familien bedeutet das Sicherheit in einer Zeit voller Ungewissheit – und für Kinder kann dieses Wissen im entscheidenden Moment den Unterschied machen.



Die von der Stiftung finanzierten Notfalltrainings werden von PAEDSIM e.V. durchgeführt und richten sich an Eltern, Großeltern und andere Angehörige, die die Kinder im Alltag betreuen.



PALUNA

Wenn es nicht mehr um Heilung geht

Das Team der Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung (SAPV) der Uni-Kinderklinik Tübingen – PALUNA – begleitet unheilbar schwerstkranke Kinder zu Hause. Dort, wo die Regelversorgung endet, springt HILFE FÜR KRANKE KINDER ein und ermöglicht zusätzliche Unterstützung. Foto und Text: Nadine Wilmanns

Erklärtes Ziel des PALUNA-Teams aus fünf Ärzten und sieben Pflegekräften aus verschiedenen Fachrichtungen ist es, die Familien der kranken Kinder ganzheitlich zu unterstützen und anstrengende und kräftezehrende Arzt- und Krankenhausbesuche in dieser schweren Lebensphase auf ein Minimum zu reduzieren.

„Wenn man Kinder nicht mehr heilen kann, so kann man dennoch für sie und die Familien da sein, belastende Symptome behandeln und ihnen eine möglichst angenehme Zeit ermöglichen in einer Umgebung, in der sie sich wohl und sicher fühlen“, sagt der Ärztliche Leiter, Dr. Thomas Eichholz. „Wir haben ganz unterschiedliche Patienten, vor allem aus

der Neurologie, der Onkologie, der Kardiologie und aus der Neonatologie“, berichtet Susanne Haase, Leitung Pflege. Rund 25 bis 30 Familien begleitet das Team gleichzeitig – über 200 Familien wurden seit der

« Wenn ich heute Hausbesuche mache, finde ich meistens eine unbeschreibliche Ruhe zu Hause vor, weil sich die Eltern gehalten fühlen. »

- Susanne Haase

Gründung vor rund zehn Jahren betreut. Bevor vor knapp zehn Jahren die fünf Palliativ-Teams in Baden-Württemberg gegründet wurden, waren Familien zu Hause oft auf sich allein gestellt oder darauf angewiesen, dass niedergelassene Kinderärzte Hausbesuche machten. Zum Tübinger Team gehören neben den Ärzten und Pflegekräften der Psychosoziale Dienst, Seelsorger

und eine Kinästhetik-Trainerin, die zu einer ganzheitlichen Versorgung beitragen. „Auf der Onkologie beispielsweise gab es viele Familien, denen es wichtig war, Zeit zu Hause zu haben. Sie sind dann oft mit ihrem schwerkranken Kind zum teilstationären Aufenthalt in die Klinik gekommen – das war unglaublich herausfordernd für die

Familien“, erinnert sich Susanne Haase. „Wenn ich heute Hausbesuche mache, finde ich meistens eine unbeschreibliche Ruhe zu Hause vor, weil sich die Eltern gehalten fühlen: Es gibt ein 24-Stunden-Telefon zu unserem Team und jeder, der hier rangeht, weiß direkt Bescheid, um was es geht – und kann sofort reagieren. Die Eltern haben so weniger Angst und können sich

besser auf ihr krankes Kind und ihr Familiengefüge, gerade bei Geschwisterkindern, konzentrieren.“ Gleichzeitig möchte das Team die Selbstkompetenz der Eltern fördern und stärken: „Ein Kind, das Sauerstoffunterstützung hat, packe ich nicht mal eben schnell ins Auto und bringe es zum Kinderarzt“, erklärt Susanne Haase.

„Daher haben viele Familien früher allein zu Hause Infekte durchgekämpft und haben eigenverantwortlich entschieden, wann welche Medikamente notwendig wurden. Jetzt können wir da mit draufschauen und können auch über einen Telefonanruf Entscheidungen bestätigen und so die Verantwortung gemeinsam tragen.“ Die Stiftung HILFE FÜR KRANKE KINDER deckt viele Kosten ab, die von der Regelversorgung

nicht getragen werden. Beispielsweise die Arbeit einer Kinästhetik-Trainerin, die die Familien darin schult, wie sie ihre schwerkranken Kinder mobilisieren können, ohne selbst Rückenprobleme zu bekommen. „Diese Arbeit ist für die Familien sehr wertvoll“, betont Susanne Haase. Auch eine psychosoziale Fachkraft, die die Familien vor allem im sozialrechtlichen Bereich berät und begleitet, wird von der Stiftung bezahlt.

Sie schaut, wo es Unterstützungsmöglichkeiten für die Familie gibt, schreibt Anträge, organisiert und koordiniert – und hat auch das Familiengefüge, wie es sich nach dem Tod des kranken Kindes entwickelt, im Blick. Einmal im Jahr wird mit finanzieller Unterstützung von HILFE FÜR KRANKE KINDER ein Erin-

nerungscafé für Eltern, die ein von PALUNA betreutes Kind verloren haben, angeboten. Ein Treffen, das von den Familien als sehr wertvoll wahrgenommen wird.

„Die Arbeit unseres Teams endet eigentlich, wenn die Kinder verstorben sind, aber über die psychosoziale Fachkraft können wir für die Familie auch darüber hinaus noch da sein. Das gehört zu den Dingen, die nur spendenfinanziert möglich sind.“ Die Stiftung finanziert auch einen Großteil der Ausstattung des Teams – etwa für Aromatherapie, Fußreflexzonenmassage, Weiterbildungen und Supervision. „Um ganzheitlich arbeiten zu können, braucht es mehr als die Regelversorgung“, sagt Eichholz.

Unabhängig von Anrufen macht das Team regelmäßig Hausbesuche. „So sind wir immer auf dem Laufenden, wie es den Kindern geht und können frühzeitig reagieren“, erklärt Eichholz. Foto: Maxine Schneider





TEDDYKLINIK TÜBINGEN

Wo Kinder Mut fassen

Ein gebrochenes Bein, Bauchweh oder Zahnschmerzen – wenn Plüschtiere krank sind, brauchen sie Hilfe. Die bekommen sie in der Teddyklinik, die einmal im Jahr für ein paar Tage im Tübinger Rathaus ihre Türen öffnet. Dann verwandelt sich das Gebäude in ein quirliges Kinderkrankenhaus. Foto: Maxine Schneider

Mit großem Engagement organisieren Medizinstudierende der Universität Tübingen dieses Projekt. Ihr Ziel: Kindern spielerisch die Angst vor Arzt- und Klinikbesuchen zu nehmen – und das gelingt ihnen jedes Jahr aufs Neue. „Die Teddyklinik im Rathaus ist unser Herzensprojekt, und wir stecken viel Liebe in die Vorbereitungen zusammen mit unserem Team“, sagt Sarah Thomsen, die Koordinatorin der Teddyklinik in Tübingen.

Schon kurz nach neun Uhr morgens herrscht buntes Treiben: Zahlreiche kleine „Eltern“ melden sich mit ihren Puppen und Plüschtieren an der Rezeption an. Mit einem „Krankenschein“ in der Hand starten sie ihre Rundreise durch die Klinik – vom Wartezimmer über den OP bis zur Apotheke.

An jeder Station wartet eine neue Erfahrung: Pflaster kleben, Ultraschallbilder betrachten, Röntgenaufnahmen machen. Sogar Operationen lassen sich miterleben, und Spritzen bekommen die Kuschel-Patienten auch – natürlich alles kindgerecht und mit viel Einfühlungsvermögen. Ein voll ausgestatteter Rettungswagen

steht ebenfalls bereit. Hier erleben die Kinder, was in einem Notfall passiert. In der zahnärztlichen Station lernen sie Karies (dargestellt durch schwarze Knete) kennen – und wie man ihn entfernt.

Die Idee der Teddyklinik hat inzwischen an vielen medizinischen Fakultäten in Deutschland ihren festen Platz. In Tübingen organisieren Studierende der Humanmedizin sie seit 2002 – seit einigen Jahren auch mit Unterstützung der Zahnmedizin, der Hebammenwissenschaft, Psychologie, Physiotherapie und Pharmazie. „Es ist so schön zu sehen, wie auch die anderen Fachbereiche sich verschiedene Stationen überlegen und wie begeistert die Kinder überall dabei sind“, sagt Sarah Thomsen über die Zusammenarbeit.

HILFE FÜR KRANKE KINDER unterstützt die Teddyklinik seit 2017 und ist jedes Jahr auch vor Ort dabei. Die Teddyklinik ist ein wunderbares Beispiel dafür, wie medizinische Aufklärung auf Augenhöhe gelingt: kindgerecht, spielerisch und wirkungsvoll.

Eine Idee, die verändert

Eine gute Idee, beherzt umgesetzt – und sofort unterstützt von HILFE FÜR KRANKE KINDER: Auf den Stationen der Neonatologie gibt es nun Tonie-Boxen, Mobiles und Sternenhimmel-Projektoren zur Förderung der kleinen Patienten. Fotos und Text: Nadine Wilmanns

„Im Klinikalltag der Neonatologie ist unser oberstes Ziel, den Kindern nicht nur medizinische Versorgung, sondern auch Geborgenheit und Entwicklungsimpulse zu schenken“, sagt Gesundheits- und Kinderkrankenschwester Michelle Lesan. „Doch gerade bei Kindern, deren Eltern nicht rund um die Uhr da sein können oder die lange bei uns in der Klinik bleiben müssen, merken wir: Die Kleinen brauchen mehr Ansprache und Abwechslung. Wir wollen die Kinder mehr fördern. Natürlich geben wir uns Mühe, die Kinder so gut wie möglich zu betreuen, aber oft bleibt keine Zeit, um dem einzelnen Kind etwas vorzulesen.“

Michelle Lesan hat die Idee, Tonie-Boxen für die Neonatologie anzuschaffen. Tonie-Boxen sind würfelförmige Audioplayer, die Hörspiele und Musik abspielen, sobald man eine spezielle Figur, genannt „Tonie“, darauf stellt. „Ich spreche in meiner Familie darüber und mein Papa erklärt sich spontan bereit, zwei Tonie-Boxen zu spenden“, erzählt Michelle Lesan. Die zwei Boxen wandern ständig von Zimmer zu Zimmer – es gibt drei Stationen auf der Neonatologie. „Vor allem bei den größeren Kindern, die eher reif geboren sind oder bei Frühgeborenen, die schon einige Wochen bei uns sind, machen sie einen großen Unterschied. Denn je älter die Kinder werden, umso wacher sind sie und umso mehr Ansprache brauchen sie.“

Michelle Lesan schreibt daraufhin die Stiftung HILFE FÜR KRANKE KINDER an mit der Frage, ob es die Möglichkeit gibt, noch mehr Boxen und Materialien zu bekommen. „HILFE FÜR KRANKE KINDER erklärt sich schnell und direkt bereit, uns zu helfen. Ich bekomme grünes Licht, das einzukaufen, was ich für nötig erachte, und bekomme die Kosten ganz einfach erstattet“, berichtet Michelle Lesan. „Ich überlege mir, welchen Bedarf wir haben und was Sinn macht und bespreche das mit dem Team. Jetzt haben wir nicht nur ausreichend Tonie-Boxen auf jeder Station, sondern auch Mobiles und Sternenhimmelprojektoren.“



Diese Hilfsmittel bieten den Kindern, die außer Bett und Arm der Eltern nicht viel anderes sehen, Abwechslung und sprechen die Sinne an: „Die Mobiles bewegen sich, aus den Tonies kommen Geschichten, Klänge und Einschlafmusik. Und gerade im Winter, wenn es schon früh dunkel ist, ist die Atmosphäre auf der Station für alle viel schöner, wenn ein Sternenhimmel über den Bettchen leuchtet“, schwärmt Michelle Lesan. „Die Eltern sind auch begeistert, viele kaufen sich die Tonies auch für zu Hause, damit sie die Rituale weiterführen können. Und sie sagen, dass es sie selbst entspannt, wenn abends diese Musik läuft oder Sternenhimmelprojektoren eingeschaltet sind.“

Eine kleine Idee mit großer Wirkung, die zeigt, wie viel Herz und Initiative im Klinikalltag bewegen.





MÜTTERZIMMER NEONATOLOGIE

Wohlfühlräume statt Notlösung

Die Übernachtungsetage für Mütter, deren Babys auf der Neonatologie behandelt werden, war dringend renovierungsbedürftig. Die Stiftung HILFE FÜR KRANKE KINDER hat hier nicht nur mit finanziellen Mitteln, sondern vor allem mit einer starken Stimme für die Eltern viel bewirkt: Es gibt nun einladende und angenehme Mütterzimmer in unmittelbarer Nähe zu den Neugeborenen. Fotos und Text: Nadine Wilmanns

Wenn ein Neugeborenes auf der Intensivstation liegt, finden sich vor allem die Mütter in einer emotionalen Achterbahn wieder. „Das ist eine besonders sensible Zeit im Leben einer Frau“, betont die stellvertretende Ärztliche Direktorin der Tübinger Neonatologie, PD Dr. Cornelia Wiechers. Einen ruhigen und angenehmen Rückzugsort in der Nähe des Kindes zu haben, ist dann von unschätzbarem Wert. Seit vielen Jahren gibt es im Gebäude direkt neben der Neonatologie Mütterzimmer zum Übernachten. Aber wohlfühlen konnte man sich dort nicht, war nicht selten die Rückmeldung der Eltern. Die Einrichtung der Zweibettzimmer war trostlos und rein funktional. Viele wollten gar nicht bleiben, sahen aber keine andere Wahl, denn das wesentlich schönere Ronald McDonald Haus,

das ebenfalls Übernachtungsmöglichkeiten bietet, liegt gute zwanzig Minuten Fußmarsch entfernt.

Seit Jahren stand eine Renovierung des Mütterstockwerks zur Debatte. „Die Stiftung HILFE FÜR KRANKE KINDER war als Stimme der Eltern unser wichtigstes Sprachrohr“, erklärt Wiechers. Sie hat verstanden, warum das Projekt so dringend war – und hat mit Nachdruck vermittelt, wie wichtig solche Räume für die Eltern sind. „Ohne die Stiftung und ihre Spenderinnen und Spender hätten wir das nie geschafft“, betont sie. „Die Stiftung hat für uns gesprochen – im Namen der Eltern. Dafür sind wir ihr sehr dankbar.“

Die Umsetzung der Renovierungsarbeiten war nicht einfach, zumal das Gebäude denkmalgeschützt

ist. Die Stiftung hat vorgeschlagen, das große Vorhaben in kleine Bauabschnitte aufzuteilen, so Wiechers. Das hat letztlich den Erfolg gesichert.

Bereits im letzten Jahr wurde die Gemeinschaftsküche erneuert – der erste und wichtigste Bauabschnitt des Projekts. Auch hier gibt es nun einen neuen Fußboden und einen frischen Anstrich. „Jetzt sitzen die Eltern dort zusammen, trinken Kaffee, tauschen sich aus – genau das war unser Ziel“, erzählt Wiechers. „Wir wollten einen Ort schaffen, der – ähnlich wie ein Café – Austausch und Entspannung möglich macht.“

Nun wurden auch die Zimmer generalüberholt. Dass jedes Zimmer eine eigene Nasszelle mit Dusche und Toilette bekommt, konnte nicht

umgesetzt werden – Duschen und Toilette sind weiterhin separat und werden gemeinsam genutzt. Allerdings sind fünf der sechs Zimmer nun als Einzelzimmer mit einem Einzelbett konzipiert. Es gibt jeweils ein Klappbett, das sich ästhetisch in den Raum einfügt, wenn es zugeklappt ist und nur als Notreserve gedacht ist. Das Waschbecken ist durch eine Trennwand abgetrennt, was das Zimmer wohnlicher macht, und es gibt einen gemütlichen Sessel mit Tisch. Außerdem wurden Böden und Anstrich erneuert – im gleichen Stil wie auf der derzeit entstehenden neuen Station Neonatologie 4.

„Natürlich erreichen wir keinen Hotelstandard – dafür fehlen die eigenen Bäder“, sagt Dr. Wiechers. „Es ist uns ein Anliegen, dass die Mütter spüren, dass sie uns wichtig sind.“ Die Finanzierung haben sich die Uniklinik und die Stiftung

geteilt: Während das Klinikum die handwerklichen Arbeiten übernommen hat, hat die Stiftung die gesamte Einrichtung und Ausstattung finanziert. Aktuell wird noch ein modernes Zugangssystem installiert, damit nur Berechtigte das Mütterstockwerk betreten können – ein wichtiger Schritt, damit sich die Frauen wirklich sicher fühlen können.

Negatives Feedback ist seit der Renovierung nicht mehr eingegangen, im Gegenteil: „Viele sagen jetzt, es sei richtig schön geworden“, erzählt Wiechers. Die Zimmer sind nun keine Notlösungen mehr, sondern echte Rückzugsorte.

Langfristig wünscht sich das Team ein zweites Ronald McDonald Haus direkt neben der Kinderklinik. Doch das kann noch Jahre dauern und bis dahin sind die Mütterzimmer ein

wichtiger Schritt. „Wenn Mütter uns sagen, dass sie sich gut aufgehoben fühlen, dann wissen wir, dass sich die Mühe gelohnt hat“, sagt Dr. Wiechers. „Und das verdanken wir ganz wesentlich der Stiftung HILFE FÜR KRANKE KINDER – und allen, die sie mit ihren Spenden unterstützen.“



PD Dr. Cornelia Wiechers, stv. Ärztliche Direktorin der Tübinger Neonatologie



Die Gemeinschaftsküche gilt als wichtigster Bauabschnitt und wurde daher zuerst erneuert. Sie lädt sie Eltern dazu ein, bei einer Tasse Kaffee zusammensitzen und sich auszutauschen.



MASKOTTCHEN DER KINDERKLINIK

JoJo wird Klinik-Alltag

Im vergangenen Jahr hat HILFE FÜR KRANKE KINDER das Kinderklinik-Maskottchen JoJo vorgestellt – die blaue Fantasiefigur mit langen Ohren, bunten Haaren und einem Herz für kranke Kinder. Inzwischen ist JoJo aus dem Klinikalltag der Tübinger Kinderklinik nicht mehr wegzudenken. Foto: Nadine Wilmanns

Immer öfter begegnen die kleinen Patientinnen und Patienten dem Klinikmaskottchen JoJo – als Überraschungsgast auf Station, auf Papier zum Ausmalen, mit dem Regenbogenmobil oder bald auch auf dem Speiseplan.

Um JoJo fest im Klinikalltag zu verankern, hat HILFE FÜR KRANKE KINDER ein eigenes Malbuch entwickelt, das inzwischen in den Spielzimmern ausliegt. Darin können Kinder kreativ werden und JoJo ihre Lieblingsfarben geben. Außerdem gibt es im MRT und im Aufwachraum nach einer Operation eine Tapferkeitsmedaille mit JoJo-Motiv.

„Wer kommt dich denn da besuchen?“, heißt es, wenn der echte JoJo plötzlich am Krankenbett steht. Das Maskottchen besucht regelmäßig die Stationen und ist auch bei besonderen Aktionen dabei – etwa bei Spendenübergaben wie dem Besuch der HAKRO Merlins, bei der Nikolausaktion, zu Fasching oder bei der beliebten Eisaktion im Sommer. Dann bringt JoJo den Kindern, Eltern und dem Klinikpersonal kostenloses Eis – eine kleine Geste mit großer Wirkung.

Bald erscheint JoJo auch auf dem Speiseplan: Gemeinsam mit Koch Max gibt er auf spielerische Weise Ernährungstipps, die Kindern Spaß machen und Wissen vermitteln.

JoJo sorgt überall für Lächeln, Ablenkung und Freude – bei Kindern, Eltern und Mitarbeitenden. Für viele Kinder ist es ein besonderes Erlebnis, ihn zu treffen, zu umarmen oder mit ihm zu spielen.

Die Idee dahinter: JoJo soll nicht nur Symbol der Stiftung sein, sondern Teil des Alltags in der Kinderklinik – ein vertrauter Begleiter, der Mut macht und zeigt: Hier bist du nicht allein.

Bald gibt es JoJo auch als Kuscheltier – zum Liebhaben, Trösten und Mit-nach-Hause-Nehmen. Eine weitere Möglichkeit, den Klinikalltag kindgerechter und liebevoller zu gestalten.



FESTE FEIERN IN DER KINDERKLINIK

Die Spielzimmer als Festbühne

Auch wenn der Klinikalltag oft von Sorgen und Behandlungen geprägt ist, gibt es sehr viele Momente, die den kleinen Patienten einfach guttun. Momente voller Leichtigkeit und Freude werden oft von den Erzieherinnen gestaltet. Foto: Maxine Schneider

Ein wichtiger Ort dafür sind die fünf liebevoll eingerichteten Spielzimmer auf den Stationen. Sie sind Rückzugsorte, sogenannte Safe Spaces, in denen weder Untersuchungen noch medizinische Eingriffe stattfinden. Stattdessen wird hier gespielt, gebastelt, erzählt – und gefeiert. Denn die Feste des Jahres machen auch vor Krankenhauswänden nicht Halt. Ob Fasching, Ostern oder Nikolaus – die Erzieherinnen und Erzieher gestalten das Klinikjahr mit vielen Highlights. So findet an Fasching im großen Spielzimmer ein spannendes Mitmach-Theater statt: Der Räuber Hotzenplotz stiehlt Omas Kaffeemühle – und die Kinder helfen dabei, das Rätsel zu lösen und die Mühle zurückzubringen. Dazu gibt es ein Bastelangebot und ein kleines Kino, bei dem die Kinder selbst einen Film aussuchen dürfen.

Ein ganz besonderer Höhepunkt ist jedes Jahr der Besuch des Nikolaus. Mit Unterstützung der Höhenrettungsgruppe Balingen, der Feuerwehr Tübingen und des Brandschutzteams des UKT seilt er sich spektakulär vom Dach der benachbarten CRONA-Klinik ab – ein echter Gänsehautmoment für die Kinder. Im Foyer ver-

teilt er anschließend liebevoll gefüllte, handgestrickte Niklaussocken, gespendet von der Hechinger Sockenstrickervereinigung. Mit dabei: kleine Spielsachen wie ein Jojo und ein Schlüsselanhänger sowie ein Schoko-Nikolaus, gespendet von Klett Schokolade. Und es wird gemeinsam gesungen – mit musikalischer Unterstützung der Erzieherinnen und Erzieher. Auch zu Ostern, in der Adventszeit oder bei anderen Festlichkeiten sorgen die pädagogischen Fachkräfte für kleine Glücksmomente. Gerade wenn Eltern einmal nicht da sein können, sind sie verlässliche Begleitungen für die Kinder – mit einem offenen Ohr, einer kreativen Idee oder einfach einem Gegenüber zum Spielen.

HILFE FÜR KRANKE KINDER steht den Erzieherinnen und Erziehern dabei eng zur Seite. In vertrauensvoller Zusammenarbeit unterstützt die Stiftung ihre Arbeit, ermöglicht neue Ideen und hilft, wenn besondere Wünsche an sie herangetragen werden – sei es eine neue Ausstattung für das Spielzimmer oder Materialien für ein geplantes Fest. Denn: Kind sein darf man überall – auch im Krankenhaus. Und gerade dort ist es besonders wichtig.

Kinder und Familien im Fokus



TRAUERWANDERUNG

„Das Wandern, das In-Bewegung-sein, lässt die Schwere kleiner werden“, sagt Andreas Steiner. Der Seelsorger des Kinderpalliativ-Teams PALUNA hat 2025 die zweite Trauerwanderung für verwaiste Eltern organisiert. Foto: Andreas Steiner

„Wir wandern in einer überschaubaren Gruppe von rund zehn Personen und bieten einen vertrauensvollen und sicheren Raum.“ Vielen helfe das, sich zu öffnen. Das gemeinsame Schicksal, das eigene Kind verloren zu haben, verbindet die Teilnehmenden – die zugleich die Möglichkeit haben, nur das preiszugeben, wozu sie bereit sind. „Beim Laufen ist Reden einfach, man kommt vom Banalen schnell ins Persönliche“, sagt eine Teilnehmerin.

Steiner hatte bei der letzten Wanderung einen Teilabschnitt des Jakobswegs gewählt, der nun fortgeführt wurde – die Gruppe ist von Beuron bis Überlingen stolze 63 Kilometer in drei Tagen gelaufen. Während dieser Zeit gibt es immer wieder das Angebot, ganz bewusst innezuhalten, abends einen angeleiteten Austausch sowie kleine Rituale, die die Trauerarbeit unterstützen. Die Eltern profitieren davon, dass sie mit ihrem Schicksal nicht allein sind. Sie erleben eine vertraute, geschützte Atmosphäre – und gleichzeitig eine wohltuende Anonymität. Denn die meisten Teilnehmenden kennen sich vorher nicht. HILFE FÜR KRANKE KINDER unterstützt dieses heilsame Angebot für verwaiste Eltern, in dem die anfallenden Personal- und Raumkosten übernommen werden.



UNTERSTÜTZTE KOMMUNIKATION

Auch wer nicht sprechen kann, hat viel zu sagen! Mit dem von HILFE FÜR KRANKE KINDER finanzierten iPad und symbolbasierten Apps erhalten Kinder mit Sprach- und Kommunikationseinschränkungen eine Stimme. Foto: Maren Seehuber

Im Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ) und auf der Kinderintensivstation 34 unterstützt das Tablet die tägliche Kommunikation – so können die Kinder mithilfe von Symbolen ganze Sätze bilden, Wünsche äußern oder Erlebnisse erzählen.

„Es geht oft nicht nur um Grundbedürfnisse wie ‚Ich habe Hunger‘, sondern um ‚Ich möchte nochmal Schaukeln‘ oder ‚Ich will vom Kindergarten erzählen‘“, erklärt Heilpädagogin Katja Ehwald, die das Tablet in ihren ambulanten Sprechstunden nutzt.

Die Apps ermöglichen echte Teilhabe und fördern Selbstbestimmung. Zum Einsatz kommt die Unterstützte Kommunikation zum Beispiel bei Kindern mit Autismus-Spektrum-Störung oder intubierten, aber wachen Kindern auf Intensivstation. Auch das Umfeld lernt mit, denn Unterstützte Kommunikation braucht gemeinsames Verstehen. Dank der Stiftung steht nun ein flexibles, individuell anpassbares Hilfsmittel zur Verfügung – und schenkt Kindern eine wichtige Form der Ausdruckskraft.



THERAPEUTISCHES ZAUBERN

Wie können Kinder in belastenden Behandlungssituationen besser aufgefangen werden? Der zweitägige Workshop „Die Angst vergeht, der Zauber bleibt“ hat genau das thematisiert. Foto: Maxine Schneider

Mit Hypnosesprache, symbolischen Ritualen und kleinen Zaubertricks lassen sich Ängste wirkungsvoll lindern – besonders bei traumatisierten oder chronisch kranken Kindern.

Die Idee hinter dem therapeutischen Zaubern: Medizinische Eingriffe durch kreative Ablenkung weniger bedrohlich wirken zu lassen. So wird etwa aus einer Blutabnahme eine „Blutzunahme“ – begleitet von einem Glas Johannisbeersaft. Kinder fühlen sich dadurch nicht ausgeliefert, sondern mitgestaltend. Auch praktische Zaubertricks gehörten zum Programm: Die Teilnehmenden lernen unter anderem einen Kartentrick und einen einfachen Knoten-Trick mit einem roten Seil – beides lässt sich leicht im Klinikalltag einsetzen, um Nähe, Staunen und Vertrauen zu schaffen. Und ganz nebenbei lenken sie die kleinen Patientinnen und Patienten von der beängstigenden Behandlung ab.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Umgang mit Eltern, deren Haltung das Erleben der Kinder stark mitprägt. Gemeinsam entsteht ein Rahmen, in dem sich Kinder sicher, gesehen und gestärkt fühlen. HILFE FÜR KRANKE KINDER unterstützt diese Fortbildung – für eine kindgerechte Medizin, die Ängste ernst nimmt und Zauber wirken lässt.



DIGITALE STETHOSKOPE

HILFE FÜR KRANKE KINDER hat digitale Stethoskope für die Neonatologie und die Kinderkardiologie finanziert.

Foto: Karoline Niethammer

Diese können die Herzgeräusche der Neu- und Frühgeborenen deutlich lauter wiedergeben als analoge Geräte. Zudem können sie die Geräusche aufzeichnen und erlauben damit eine sicherere Diagnose. „Auffällige Herztöne und Herzgeräusche sollte man selbst gehört haben, um ihre klinische Bedeutung sicher bewerten zu können“, erklärt Prof. Dr. Axel Franz aus der Tübinger Neonatologie. „Neu- und frühgeborene Kinder haben einen sehr schnellen Herzschlag und ihre Atmungsgeräusche sind im Vergleich zu den Herztönen lauter und ebenfalls hochfrequent. Es ist schwieriger als beim Erwachsenen, die richtigen Geräusche herauszufiltern und richtig einzuordnen.“ Die digitalen Stethoskope ermöglichen es, die Töne aufzuzeichnen und eine zweite Meinung einzuholen. „Zudem möchten wir eine Datenbank für Schulungszwecke einrichten“, so Franz.

Die neuen Stethoskope sorgen damit für eine deutlich verbesserte Patientensicherheit und eine noch bessere Lehre für junge Ärzte. Die Idee dafür hatte Dr. Jordana Maas, die selbst als Rotationsärztin auf der neonatologischen Station tätig war und aus eigener Erfahrung wusste, wie viel Sicherheit die Möglichkeit bot, Herzgeräusche aufzuzeichnen. Auch Axel Franz meint: „Eine neue Technologie, die wir vor 20 Jahren noch nicht hatten, und das ist cool.“



STUDIE: UNTERARMFRAKTUR-THERAPIE

Der häufigste Knochenbruch bei Kindern passiert handgelenknah am Unterarm. Durch eine spezielle Haltung beim Gipsen kann eine Operation häufig vermieden werden. Foto: Maxine Schneider

Die althergebrachte Behandlungsform der sogenannten „Schede-Stellung“ verspricht eine kindgerechte und komplikationsarme Genesung. Dazu hat Dr. Simon Scherer von der Kinderchirurgie der Uni-Kinderklinik Tübingen eine, im deutschen Ärzteblatt veröffentlichte, Studie durchgeführt.

Bei dieser Therapieform wird das gebrochene Handgelenk abgewinkelt eingegipst, wodurch die gesunde Heilung des Knochens begünstigt wird. „Zudem schützt diese Haltung der Hand vor Fehlstellungen, instabile Brüche verschlechtern sich im Heilungsverlauf seltener“, sagt Studienleiter Scherer.

Das bereits seit Ende des 19. Jahrhunderts praktizierte Verfahren ist im Laufe der Zeit in Misskredit geraten, da ihm Begleitsymptome wie unnötige Schmerzen der Schede-Stellung zugeschrieben wurden. Scherer hat nun mit seiner Studie bewiesen, dass diese Therapieform „eine sichere Angelegenheit“ ist und hofft auf eine Rehabilitation dieser Technik. „Im Sinne der Patientensicherheit, der Reduktion von Belastungen und Stress ist die Schede-Stellung eindeutig im Vorteil.“ HILFE FÜR KRANKE KINDER hat die Studie finanziell gefördert.



MOBILE ABSAUGGERÄTE

Zu Schulungszwecken hat HILFE FÜR KRANKE KINDER mobile Absauggeräte für die Tracheostoma-Sprechstunde finanziert. Foto: Maxine Schneider

Tracheotomierte und heimbeatmete Kinder stehen im Alltag vor besonderen Herausforderungen. Viele von ihnen können sich frei bewegen, besuchen den Kindergarten oder die Schule – doch sie sind darauf angewiesen, dass ihre Atemwege regelmäßig abgesaugt werden. Dies kann zwischen einmal und mehreren Dutzend Mal am Tag notwendig sein. Die Absaugung von Sekret sichert die Atmung der Kinder. Gerade für Eltern, die ihre Kinder zuhause versorgen, ist das Beherrschen der Absaugtechnik essenziell. In kritischen Momenten müssen sie sicher reagieren können. Auch medizinisches Fachpersonal muss routiniert im Umgang mit den Geräten sein.

HILFE FÜR KRANKE KINDER hat die Tracheostoma-Sprechstunde der Universitäts-Kinderklinik Tübingen mit der Finanzierung von zwei mobilen Absauggeräten für Schulungszwecke unterstützt. Diese Geräte ermöglichen es Eltern und Fachkräften, den Umgang mit der Technik unter realitätsnahen Bedingungen zu üben. Durch diese Schulungen gewinnen die Eltern an Sicherheit und Vertrauen in ihre Fähigkeiten.

Dies trägt maßgeblich dazu bei, die Betreuung der betroffenen Kinder zu verbessern und ihre Lebensqualität zu erhöhen.



KINDERLEBERZENTRUM

„Und plötzlich ist alles anders“

Vier junge Menschen erzählen, warum Unterstützung weit über Medizin hinausgeht – und wie wichtig es ist, gemeinsam durch Übergänge zu gehen. HILFE FÜR KRANKE KINDER hat für die Patientinnen und Patienten des Kinderleberzentrums Tübingen einen Austausch zum Thema Transition ermöglicht. Foto: Evelyn Fade

Lilly war noch ein Baby, als sie ihre Diagnose bekam. Heute ist sie eine junge Frau, die gelernt hat, mit ihrer Erkrankung zu leben – nicht, weil es leicht war, sondern weil sie von Anfang an wusste: Das gehört zu mir.

„Ich kenne nichts anderes“, sagt sie mit einem Schulterzucken. Was für manche ein Schicksalsschlag wäre, ist für sie gelebte Realität. Doch Normalität bedeutet nicht, dass alles einfach ist.

Beim Sport in der Schule spürt sie bis heute die Folgen ihrer Operation: „Meine Bauchmuskulatur wurde durchtrennt – bei bestimmten Übungen hatte ich lange Schwierigkeiten.“ Trotzdem trainierte sie gezielt – heute geht es besser. Und

dennoch: Ein Freibadbesuch bleibt eine Herausforderung. „Die Blicke auf meine Narben sind manchmal unangenehm. Mir wäre es lieber, die Leute würden einfach fragen.“

«Die Blicke auf meine Narben sind manchmal unangenehm. Mir wäre es lieber, die Leute würden einfach fragen.»

- Lilly

Verantwortung tragen – doppelt so schwer und doppelt so stark

Erwachsenwerden bedeutet für Lilly, Verantwortung zu übernehmen – für sich selbst, ihre Zukunft, ihre Gesundheit. „Mit meiner Lebererkrankung heißt das: Medikamente im Blick behalten, Arzttermine organisieren, alles selbst regeln. Man gewöhnt sich daran – aber überfordert ist man trotzdem manchmal.“ Lilly ist an diesem Tag nicht allein.

Benjamin, Nadine und Janina – drei junge Erwachsene, die Ähnliches erlebt haben – sind mit ihr auf dem ersten Transitionstag für lebertransplantierte Jugendliche der Universitätskinderklinik Tübingen. Ein Tag, der ganz ihnen und ihren Familien gewidmet ist – mit einem Programm, das sowohl informiert als auch verbindet.

Was bedeutet „Transition“ überhaupt?

In der Medizin meint es den Übergang von jugendlichen Patienten in die Erwachsenenversorgung. In der Realität bedeutet es viel mehr: Unsicherheit, neue Verantwortlichkeiten, oft ein Stück Kontrollverlust für Eltern – und eine emotionale Umstellung für alle Beteiligten.

„Wenn man die Diagnose schon als Kind bekommt, wächst man hinein“, sagen die Vier übereinstimmend. „Aber wenn jemand in unserem Alter plötzlich damit konfrontiert wird, ändert sich alles.“

Für die Jugendlichen war die kontinuierliche Begleitung durch ein interdisziplinäres Team enorm wichtig. „Gerade nach der Operation war das Beratungsteam Gold wert“, erinnert sich Lilly. „Es hat uns nicht nur medizinisch begleitet, sondern uns das Gefühl gegeben: Wir sind nicht allein.“

Auch die Eltern waren fest eingebunden. Nadine bringt es auf den Punkt: „Sie erleben die Diagnose hautnah mit – und in dem Moment gerät oft ihre ganze Welt ins Wanken. Wenn sie aufgefangen werden, hilft das auch uns. Denn Unterstützung für sie bedeutet auch Unterstützung für uns.“

Eine Gemeinschaft entsteht

Neben aller fachlichen Information war es vor allem das Miteinander, das diesen Tag besonders machte – ein Raum des Verstehens, der verbindet. Die jungen Erwachsenen bezeichnen sich mit einem Augenzwinkern als „Gang“ – weil sie sich auch ohne viele Worte verstehen. Zwischen den Teilnehmenden entsteht eine stille Vertrautheit – obwohl sich viele zum ersten Mal begegnen. Es ist, als verbinde sie ein unsichtbares Band aus gemeinsamem Erleben. Es braucht keine großen Erklärungen, weil alle aus ähnlichen Erfahrungen sprechen.

Sarah Omairat vom Psychosozialtherapeutischen Dienst fasst es so zusammen: „Danke, dass ihr als Stiftung an den Patientinnen und Patienten so nah dran seid. Dieser Tag war wirklich etwas Besonderes – weil Jugendliche, die sich vorher nicht kannten, in kurzer Zeit zuein-

ander gefunden haben. Sie haben sich ausgetauscht, gute Gespräche geführt und gemerkt: Wir sind nicht allein.“

Wissen stärkt – Programm mit Tiefgang

Über den gesamten Tag hat Franziska Bomba – Psychologin und Transitionstrainerin – das Team durchs Programm begleitet. Sie arbeitete mit den Jugendlichen zu wichtigen Themen u.a. der Ablösung von den Eltern. Für ein besonderes Highlight sorgte Meike Schumacher, Krankenpflegerin aus dem Gastro-Team, die echte Schweinelebern mitbrachte. Anhand dieser veranschaulichte Dr. Steffen Hartleif eindrucksvoll die Funktion und Anatomie der Leber – ein sehr anschauliches und spannendes Format, das bei den Jugendlichen gut ankam.

Ein Gesundheitscoach vermittelte außerdem praxisnahe Inhalte zu Ernährung und Bewegung. Auch gynäkologische Themen wurden nicht ausgespart: So ging es beispielsweise um Verhütung unter Immunsuppression – ein Bereich, der gerade für transplantierte Jugendliche besonders relevant ist.

Ein weiteres Highlight war der Erfahrungsbericht von Aleya Özdemir, die selbst als Kind die gleiche Erfahrung in der Kinderklinik durchlebt hat und heute als Operationstechnische Assistenz in einer anderen Uniklinik arbeitet. Sie begleitete die Jugendlichen durch den Tag – und machte ihnen Mut: „Ein selbstbestimmtes Leben ist möglich – auch mit einer chronischen Erkrankung. Ich weiß das, weil ich genau diesen Weg selbst gegangen bin.“

Zum Abschluss gab es auch Raum für die Eltern – in einer Gesprächsrunde mit medizinischen, psychologischen und sozialrechtlichen Themen.

Ein wertvoller Tag – ermöglicht durch viele helfende Herzen

Dass junge Menschen und ihre Familien auf dem Weg in einen neuen Lebensabschnitt nicht allein gelassen werden, ist vor allem den Spenderinnen und Spendern zu verdanken. Dank eurer Unterstützung steht fachmännische Begleitung nicht nur an Tagen wie dem Transitionstag zur Verfügung, sondern dauerhaft – immer dann, wenn sie gebraucht wird.

Auch das passende Rahmenprogramm mit persönlichem Austausch und stärendem Miteinander wurde durch euch möglich gemacht.

Engagement, das berührt

Das Besondere: Dieses Team engagierte sich nicht nur organisatorisch – sondern vor allem mit viel Herzblut. Zwei Jugendliche hatten ihr Interesse an einer Teilnahme bekundet, jedoch war klar, dass sie nicht alleine im Hotel übernachten können. Eine Pflegekraft aus dem Gastro-Team zögerte nicht lange: Sie nahm die beiden kurzerhand privat bei sich auf, damit sie am Transitionstag teilnehmen konnten. Ein echtes Zeichen gelebter Mitmenschlichkeit. Danke.

Dieser Bericht ist nur einer von vielen. Doch er zeigt, was entstehen kann, wenn medizinisches Wissen auf Menschlichkeit trifft – und wenn Menschen bereit sind, etwas zu geben.

Ein herzliches Dankeschön – für Vertrauen, Großzügigkeit und das Mittragen. Zusammen gestalten wir den Weg – für mehr Menschlichkeit und spürbaren Halt dort, wo Medizin allein nicht ausreicht.

Sozialfonds - Für direkte Hilfen

Wenn ein Kind schwer erkrankt, leidet die gesamte Familie mit. Lange Krankenhausaufenthalte, regelmäßige Klinikbesuche und Fahrten zu Spezialambulanzen stellen nicht nur emotionale, sondern auch finanzielle Belastungen dar. Zur Sorge um das Kind kommen häufig existenzielle Ängste hinzu – denn zusätzliche Ausgaben für Fahrten oder Übernachtungen bringen viele Familien in unverschuldete Not.

Über den Sozialfonds erhalten sie schnell und direkt Unterstützung – damit sie sich ganz ihrem kranken Kind widmen können. Wie im Fall einer alleinerziehenden Mutter, deren Tochter unheilbar und lebensverkürzend erkrankt war. Sie stellte ihr gesamtes Leben auf die Pflege ihres Mädchens ein und konnte keiner Erwerbstätigkeit nachgehen. Als ihre Tochter mit acht Jah-

ren verstarb, half der Sozialfonds, die Beerdigungskosten zu tragen. Oder bei einer Zweijährigen, die als Säugling eine Lebertransplantation



brauchte – der Operationstermin fiel genau auf das Jahresende. Damit die Eltern und drei Geschwister die Weihnachtszeit gemeinsam mit ihr verbringen konnten, übernahm die Stiftung die Fahrtkosten für die Familie, die weit unter dem Existenzminimum lebt.

„Die Stiftung ist weit mehr als ein finanzieller Förderer – sie ist ein Türöffner zur gesellschaftlichen Teilhabe und zur Menschlichkeit. Mit ihrer Hilfe wird unsere psychosozial-therapeutische Arbeit nicht nur unterstützt, sondern durch konkrete, niederschwellige Angebote ergänzt: Ein Busticket zum Klinikbesuch, ein Beitrag zum Schulausflug oder Hilfe bei Bestattungskosten – jede einzelne Unterstützung ist so individuell wie die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen. Gleichzeitig ermöglicht der Sozialfonds Förderungen wie ambulante Therapien und Nachhilfe, die neue Perspektiven schaffen. So entsteht ein Netz aus Solidarität, das soziale Gerechtigkeit lebendig werden lässt.“

Verena Heck, Sozialpädagogin (B.A.) des psychosozialen-therapeutischen Dienstes in der Rheuma-Ambulanz.

Foto: Shalynn Crawford

Deine Hilfe in Zahlen

Mit deiner Hilfe und der Unterstützung weiterer Partner und Förderer haben wir im Vorjahr wieder zahlreiche Projekte für kranke Kinder und ihre Familien umgesetzt. Insgesamt wurden diese mit 817.967,24 Euro gefördert. Diese Summe steht für zielgerichtete Hilfen, die eine bestmögliche medizinische Versorgung und eine verlässliche Begleitung der Familien in der Uni-Kinderklinik Tübingen ermöglichen.

Die Schwerpunkte liegen auf begleitenden Hilfen zur Krankheitsbewältigung sowie auf der Unterstützung von Medizin, Pflege und Therapie – ebenso wie auf einer kind- und familiengerechten Ausstattung der Kinderklinik. So bauen wir zum Beispiel das Angebot der Sozialmedizinischen Nachsorge für Kinder nach einem Klinikaufenthalt weiter aus und fördern die Entwicklung einer familienzentrierten Kinderintensivmedizin.



● Krankheitsbewältigung / Begleitende Hilfen	347.848,01
● Medizin, Pflege und Therapie.....	212.984,13
● Klinikausstattung.....	125.210,46
● Forschung.....	78.000,00
● Sozialfonds - Hilfe für Familien in Not	32.703,58
● Interessenvertretung	21.221,06

Gutes tun als Privatperson

Es gibt viele Wege, sich für kranke Kinder stark zu machen. Zum Beispiel bei einem Geburtstag, einer Hochzeit oder einem anderen besonderen Anlass. Wer auf Geschenke verzichtet und stattdessen um Spenden bittet, kann viel bewirken. Auch eigene Aktionen sind möglich – etwa wenn das persönliche Hobby oder Talent mit einem guten Zweck verbunden wird.

Wir begleiten und unterstützen dich gerne bei der Umsetzung deiner Idee – ob allein, im Freundeskreis oder als Verein.

Die Familie Aßfalg aus Unterwachingen hat dies auf besonders herzliche Weise gezeigt: Sie wollten feiern, dass ihr Sohn Nicolas nach einer langen medizinischen Behandlung heute wieder gesund ist. Im eigenen Garten haben sie rund 80 Gäste eingeladen und um Spenden für HILFE FÜR KRANKE KINDER gebeten. Die Resonanz war überwältigend: 2.500 Euro sind zusammen gekommen. Der Familie liegt besonders das Projekt Zauberbande am Herzen. Es ist ein interdisziplinäres Angebot der Kinderklinik Tübingen. Mit kreativen Methoden wie vibrierenden „Buzzy Bees“, magisch schwebenden



Vögeln und geführten Traumreisen hilft es Kindern, Angst und Stress im Klinikalltag zu bewältigen. Auch Nicolas konnte während seiner Behandlungszeit von dieser Unterstützung profitieren. „Wir wissen, wie wertvoll solche Momente für Kinder sind und möchten dazu beitragen, dass viele andere sie ebenfalls erleben können“, sagt Bernd Aßfalg. Foto: Philipp Nährig

STARKE PARTNERSCHAFT - SEIT 20 JAHREN

Helfen als Unternehmen

Seit 2006 engagieren sich die Stadtwerke Tübingen (swt) für HILFE FÜR KRANKE KINDER – mit Herz, Ideen und vielen Projekten und Aktionen. Sie haben den Neubau des Meerwasseraquariums in der Kinderklinik möglich gemacht und unterstützen bis heute dessen Wartung und Pflege.

Immer wieder war HILFE FÜR KRANKE KINDER auch Sozialpartner der swt bei Stadtfesten, Weihnachtsfeiern, Tagen der offenen Tür oder anderen Veranstaltungen und hat Erlöse aus verschiedenen Spendenaktionen sowie unzählige Einzelspenden – zum Beispiel des Betriebsrats – erhalten. Das 25-jährige Jubiläum von HILFE FÜR KRANKE KINDER hat die swt mit Plakatflächen in den TüBussen unterstützt. „Diese Kampagne für die Stiftung möglich zu machen, ist uns eine Herzensangelegenheit“, betont Johannes Fritsche von den Stadtwerken.



Danke, liebe swt – für eure Treue, euren Einsatz und euer Herz für kranke Kinder. **Und an alle Unternehmen: Werdet auch ihr Teil dieser Bewegung – wir beraten euch gerne.** Foto: Nadine Wilmanns

Helfen mit Benefizaktionen



Beim „Blaurock OpenAir-Festival“ in Ulm-Söflingen engagieren sich Michael und Andrea Karan wieder für HILFE FÜR KRANKE KINDER. Das zweitägige Musikfestival lockt jedes Jahr viele Besucher an. Seit über zehn Jahren organisieren die Karans rund um Ulm verschiedene Veranstaltungen, um Spenden für die Kinderklinik Tübingen zu sammeln – insgesamt bereits über 15.000 Euro. „Bei euch ist es einfach gut aufgehoben“, sagt Andrea Karan über ihr Engagement. Foto: Dr. Andreas Ritzl



Beim Rathaussturm am „Schmotzigen Dorschdich“ in Schönaich herrscht ausgelassene Fasnetsstimmung. Mitten im Trubel sammeln die Hasenbühl-Hexen bei mehreren Veranstaltungen 550 Euro für HILFE FÜR KRANKE KINDER. Sie legen selbst noch etwas drauf, und Bürgermeisterin Anna Walther stockt spontan auf 700 Euro auf. Ein starkes Zeichen gelebter Gemeinschaft, Herzenswärme und Fasnetsmagie. Foto: Maxine Schneider



Beim „Zumbathon“ des SV Eutingen im März tanzen 95 Teilnehmerinnen und Teilnehmer für HILFE FÜR KRANKE KINDER. Zehn Zumba-Instruktor:innen verzichten auf ihre Gage. Lokale Sponsoren stellen Speisen und Getränke bereit. Sogar Haare werden für den guten Zweck geschnitten. So kommen 2.000 Euro für die Kinderklinik Tübingen zusammen. Organisiert wird die Aktion von Bernd Weidenhammer, der sich seit 2018 mit regelmäßigen Benefiz-Zumbathons engagiert. Foto: Philipp Nährig



Auf dem Weihnachtsmarkt in Unterschwandorf verkaufen Ann-Kathrin Hiller und Stefanie Hälker mit Unterstützung der kleinen Anna selbstgebaute Dekoartikel. Dabei kommen 333 Euro für HILFE FÜR KRANKE KINDER zusammen. Die Aktion inspiriert auch die Kinder aus dem Freundeskreis: Nela, Elza, Luiz und Tilda starten eigene kleine Projekte – darunter ein Massage- und Schminkstudio. Mit viel Engagement sammeln sie weitere 112,75 Euro für den guten Zweck. Foto: Maxine Schneider



Bei einer Spendenaktion sammelt die SG Dettlingen/Bittelbronn 7.500 Euro für HILFE FÜR KRANKE KINDER. Unterstützt wird die Aktion von der Maier Gruppe, der Promod Prototypenzentrum GmbH und dem TSV Dettlingen. Beim Relegationsspiel in Dettlingen kommen durch eine „Spendet euer Pfand“-Aktion weitere Gelder zusammen. Dominik Schmid, Initiator der Aktion, ist inzwischen Teil des Spendenbeirats der Stiftung.

Foto: Maxine Schneider



Der Verein Anpacken e.V. aus Baisingen spendet 7.000 Euro an HILFE FÜR KRANKE KINDER. Die 50 Mitglieder organisieren das ganze Jahr über Veranstaltungen wie Spielenachmittage und Müllsammelaktionen sowie jährlich einen Spendenlauf – diesmal für die Stiftung. Seit 2020 unterstützt Anpacken e.V. die Kinderklinik Tübingen – mit stetig wachsenden Spendenbeträgen.

Foto: Maren Seehuber



Fast 50 Kinder und Jugendliche der Jungscharen des CVJM Nufringen verkaufen Weihnachtskarten, Leuchsterne, Keramikrippen und Quittengelee für den guten Zweck. Auf dem Nufringer Weihnachtsmarkt kommen so 2.045 Euro für HILFE FÜR KRANKE KINDER zusammen. Bereits zum dritten Mal in Folge unterstützen die Jungscharen mit dieser Aktion die Kinderklinik Tübingen – und haben dabei jede Menge Spaß. Foto: Maren Seehuber



Michael Brodbeck und Michaela Leopold sammeln bei ihrer gemeinsamen Geburtstagsfeier 300 Euro für HILFE FÜR KRANKE KINDER. Anstelle von Geschenken bitten sie ihre Gäste um Spenden und stocken den Betrag auf. Michael Brodbeck engagiert sich bereits seit Jahren für die Kinderklinik Tübingen – unter anderem durch Spendenaktionen über seine IT-Firma und als DJ im Gönninger Loksuppen. Foto: Maxine Schneider



EHRENVORSITZENDE

Sigrud Kochendörfer: Eine Frau mit Herz

Es gibt Menschen, die nicht nur helfen, sondern echte Spuren hinterlassen. Sigrud Kochendörfer ist eine von ihnen. Als Psychologin in der Kinderklinik hat sie von 1988 bis 2015 unzählige Familien in extrem schwierigen Zeiten begleitet. Foto: Nadine Wilmanns

Mit Einfühlungsvermögen, Weitblick und der festen Überzeugung, dass Hilfe über das Medizinische hinausgehen muss, hat sie aber schon früh die Lücken im Gesundheitssystem erkannt: Was passiert mit Eltern, die durch die lange Krankheit ihres Kindes in finanzielle Not geraten? Ihre Antwort ist so pragmatisch wie wirkungsvoll – sie hat einen Sozialfonds ins Leben gerufen, der unbürokratische Unterstützung leistet.

Mit Leidenschaft hat sie in Vorträgen darüber gesprochen, Unterstützer gewonnen und damit einen Grundstein für den Verein Hilfe für kranke Kinder e.V. gelegt, in dessen Vorstand sie gleich gewählt wurde. 1999 ist dieser Verein gegründet worden und Sigrud Kochendörfer war nie „nur“ dessen Kassiererin – sie hat als Netzwerkerin, Ideengeberin und unermüdliche Motivatorin gewirkt. „Geld allein macht nicht glücklich – aber es kann Großartiges ermöglichen“, lautete ihre Devise.

Dank ihrer Energie ist nicht nur die Spendenbereitschaft gewachsen, sondern auch die Strukturen des Vereins. Als stellvertretende Vorsitzende unserer 2005 ge-

gründeten Stiftung hat sie mit ihrem unermüdlichen Engagement und ihrem Gespür für Menschen die Entwicklung und den Erfolg von HILFE FÜR KRANKE KINDER maßgeblich geprägt. Vom Stiftungsrat ist sie nun zur Ehrenvorsitzenden ernannt worden – eine besondere Würdigung ihrer jahrzehntelangen Arbeit und ihres bleibenden Einflusses. Ihr Engagement endet nicht mit dem Ruhestand: So hat sie unter anderem neben ihrer Vorstandstätigkeit die Zahngoldaktion weiter tatkräftig unterstützt. Und um ein Trikot für eine Versteigerung signieren zu lassen, ist sie kurzerhand zum Training der Profis ihres Herzensvereins VfB Stuttgart gefahren.

Sigrud Kochendörfer wollte nie im Rampenlicht stehen. Doch das hat sich nicht immer vermeiden lassen – etwa als sie 2017 von OB Boris Palmer als erste Bürgerin mit der Uhland-Plakette der Stadt Tübingen für besondere Verdienste ausgezeichnet worden ist. Auch wenn sie selbst am liebsten im Hintergrund wirkt, hat sie Dinge angestoßen, deren Wert täglich in der Kinderklinik zu spüren ist. Sie hat nicht nur geholfen – sie hat verändert. Danke, liebe Sigrud Kochendörfer, für alles, was du für kranke Kinder und ihre Familien geleistet hast!



STIFTUNGSRAT

Ein starkes Team für kranke Kinder

Bei HILFE FÜR KRANKE KINDER hat ein neues Kapitel begonnen: Mit viel Engagement und neuen Perspektiven verstärken neue Persönlichkeiten Vorstand und Stiftungsrat – alle mit dem Ziel, die Kinderklinik Tübingen und ihre jungen Patienten bestmöglich zu unterstützen. Foto: Nadine Wilmanns

Gabriele Sonntag, langjährige Kaufmännische Direktorin des Universitätsklinikums, übernimmt den stellvertretenden Vorstandsvorsitz.

Im Stiftungsrat begrüßen wir neu:

Prof. Dr. Marc O. Schurr, Mediziner und Unternehmer, bringt seine Expertise aus Klinik und Wirtschaft ein.

Jan Jochens, Gründer der E-Bike-Manufaktur Waldbike, engagiert sich aus persönlicher Erfahrung – sein Sohn wurde mit einem schweren Herzfehler geboren.

Dunja Schenk, Coach und Trainerin, kennt die Stiftung aus eigener Betroffenheit: Ihr Sohn wurde nach einem Unfall in der Kinderklinik behandelt.

Alle drei möchten mit ihrem Ehrenamt dazu beitragen, die Versorgung kranker Kinder weiter zu verbessern.

Wir danken **Nikolaus Rombach** und **Dr. Oliver Heinzel**, die aus dem Stiftungsrat ausgeschieden sind, für ihr langjähriges Engagement und freuen uns, dass Anja Schulte, Helmut Gottschalk, Dr. Ellen Heimberg und Landrat a.D. Joachim Walter dem Stiftungsrat weiterhin erhalten bleiben.

Mit diesem starken Team und bewährtem Engagement geht die Stiftung ihren Weg weiter – für Kinder, Jugendliche und ihre Familien in schwierigen Lebensphasen.

Einen ausführlichen Bericht zu den neuen Mitgliedern des Stiftungsrats findest du auf unserer Website.

Danke...



Wenn das Telefon klingelte, eine Veranstaltung organisiert werden musste oder das Regenbogenmobil im Einsatz war – **Julia Schnermann** war mittendrin. Von Juli 2023 bis März 2025 war sie die zentrale Ansprechpartnerin für unsere Spender, Freunde und Förderer sowie für das Team der Kinderklinik.

Mit viel Herzblut hat sie die Einsätze des Regenbogenmobils bei Festen und Märkten koordiniert und dafür ein engagiertes Team studentischer Hilfskräfte auf die Beine gestellt. Auch bei unserem Festakt zum 25-jährigen Stiftungsjubiläum im März 2024 im Sparkassen Carré hat sie ihre Handschrift hinterlassen. Seit April 2025 hat Julia eine neue Stelle an ihrem Heimatort angetreten – nicht zuletzt, weil die täglichen Pendelwege mit der unzuverlässigen Ammertalbahn einfach zu kräftezehrend waren. Wir danken Julia sehr herzlich für ihre Zeit, ihr Engagement und die vielen wertvollen Impulse. Für ihre Zukunft wünschen wir ihr von Herzen alles Gute!

Auch **Karoline Niethammer** hat in den vergangenen Jahren das Gesicht unserer Stiftung entscheidend mitgeprägt. Seit November 2018 war sie Teil unseres Teams – und für viele weit mehr als „nur“ eine Kollegin. Besonders wichtig waren ihr die Begegnungen: mit Spendern, Partnern, dem Klinik- und Stiftungsteam – und natürlich den kleinen Patienten und ihren Familien. Karoline brachte nicht nur fachliche Vielseitigkeit ein, sondern auch Empathie, Offenheit und den Mut, Dinge mitzugestalten.



Sie hat Schicksale begleitet, Freude geteilt und große Meilensteine geprägt: das Jubiläumsjahr mit Regenbogenmobil, Website-Relaunch, Broschüren und Kampagnen. Auch in der Corona-Zeit ist ihr Einsatz spürbar gewesen – gerade dann, wenn Zusammenhalt besonders gefragt war. Nach fast sieben Jahren in der Stiftung hat Karoline nun eine neue berufliche Herausforderung angenommen. Wir danken ihr von Herzen für das große Engagement und wünschen ihr für die Zukunft nur das Beste!

Willkommen im Team

Wir freuen uns, zwei neue Kolleginnen begrüßen zu dürfen, die unser Team in der Geschäftsstelle bereichern – im Spenderservice und in der Kommunikation.



Sandra Hönle verstärkt seit August 2025 das Team der Geschäftsstelle im Spenderservice. Sie ist Ansprechpartnerin für alle Fragen rund um Spenden, Spendenaktionen und Spendenbescheinigungen

und unterstützt die organisatorische Umsetzung der geförderten Projekte. Sandra Hönle hat Internationale Betriebswirtschaftslehre in Deutschland und Mexiko studiert und anschließend bei Bayer HealthCare sowie in der Schweiz für Universum Communications und die Universität Basel gearbeitet.

Evelyn Fade ist seit dem Mai 2025 als PR-Referentin Teil unseres Teams. Ihr Schwerpunkt liegt auf strategischer und konzeptioneller Kommunikation. Zuvor ist sie bei der Stiftung Hoffnungsträger tätig gewesen – unter anderem als Pressesprecherin und Kommunikationsmanagerin im Bereich Hoffnungshaus.



Wir freuen uns sehr, dass Sandra und Evelyn unser Team mit ihrer Erfahrung, ihrem Engagement und frischen Ideen bereichern!

Deine Ansprechpartner

DIREKT IN DER KINDERKLINIK



Thomas Hassel
Stiftungsvorstand



Philipp Nährig
Geschäftsstelle / Spenden



Sandra Hönle
Geschäftsstelle / Spenden



Dr. Margret Schill
Projektmanagement



Christian Ammer
Projekt Kinderintensivmedizin

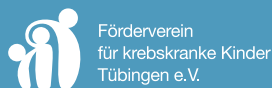


Evelyn Fade
PR-Referentin

Unsere Kooperationspartner

**Tübinger
Förderverein
für Kinder & Jugendliche
mit Diabetes**

Förderkreis
Tübinger Kinderchirurgie



IMPRESSUM

Herausgeber: Hilfe für kranke Kinder -
Die Stiftung, Hoppe-Seyler-Str. 1,
72076 Tübingen

Layout: Colin Jäck, Valeriya Slobodenyuk, Maxine
Schneider

Redaktion: Evelyn Fade (V.i.S.d.P.),
Thomas Hassel, Maxine Schneider

Text: Evelyn Fade, Maxine Schneider, Thomas Hassel,
Nadine Wilmanns, Karoline Niethammer

Fotos, soweit nicht anders gekennzeichnet: Nadine
Wilmanns

Druck: Druckerei Raisch GmbH + Co. KG

UNSERE SPENDENKONTEN:

Hilfe für kranke Kinder - Die Stiftung

DE61 6415 0020 0000 5548 55
Kreissparkasse Tübingen (SOLADES1TUB)

DE54 6039 1310 0555 8170 08
Volksbank in der Region eG (GENODES1VBH)



SO ERREICHST DU UNS:

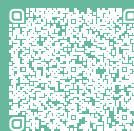
Telefon: 07071 - 2981455

E-Mail: info@hilfe-fuer-krank-kinder.de

Gemeinsam. Zukunft. Spenden.

**HILF MIT, PAPIER
ZU SPAREN:**

Scanne den QR-Code und melde dich für
den digitalen Versand an. So erhältst du
unser Spendenmagazin und alle Neuigkei-
ten zu Projekten und Aktionen bequem per
E-Mail.



Website



Social Media